

1867.

Nº 22.

Meimarkisches Wochenblatt.

Beitschrift

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.

Landsberg a. W., Sonnabend den 2. März,



Biertäglich 17½ Sgr. für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21.

Abonnement:

Wochentäglich 12 Sgr. für Auswärtige 17½ Sgr.

Inserate:

Die einspaltige große Zeile 2 Sgr. die kleine Zeile 1 Sgr.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Politische Uebersicht.

Die Thronrede des Königs zur Eröffnung des norddeutschen Reichstages hat den Beifall fast aller Parteien in hohem Grade erlangt. Die deutsche Gesinnung, von der sie in jedem ihrer Sätze kunde giebt, der nationale Schwung, der sie durchweht, sind unzweifelhaft von günstiger Bedeutung für die Arbeiten des Reichstages. In manchen äuferen Symptomen zeigt sich eine nicht geringe Mütsichtnahme für denselben, ohne Aufsehen der verschiedenen Fraktionen. Der Empfang der Abgeordneten bei dem großen Diner im Königlichen Schlosse war ein äuferst zuvorkommender und waren besonders die Königin, der Kronprinz und die Kronprinzessin bemüht, herwirgende Mitglieder der liberalen Partei sich vorstellen zu lassen. Es stimmt das freilich schlecht mit dem Bestreben mancher Kreise, Männer, wie Schulze-Delitzsch, Lassalle und A. m. als gradezu königsfreindlich darzustellen.

Aus den Verhandlungen des Reichstages selbst läßt sich natürlich Wesentliches und Interessantes bis jetzt noch nicht mittheilen. Nach Beleidigung einiger Formalien wurde das Haus durch Wahlprüfungen in Anspruch genommen, die vorläufig nur bei einer Wahl, der des Lipperischen Ministers v. Hemb, zu Bedenken geführt hat. Leider wird es an peinlichen Debatten über einige preußische Wahlen ebenfalls nicht fehlen, und erzählt man sich seltsame Dinge aus dem Kreise Heidekrug-Memel, wo General v. Moltke gewählt wurde, unter der Regie des aus den Wahlprüfungen des Abgeordnetenhauses her schon bekannten Landrats Schulz.

Was die Parteibildung anbetrifft, so läßt sich natürlich etwas Bestimmtes darüber noch nicht feststellen. Die conservativen beiden Fraktionen und die Altliberalen haben sich ähnlich wie im Abgeordnetenhaus constituiert. Auf der Linken finden noch Berathungen statt, doch ist es uns ganz unzweifelhaft, daß sich eine gemäßigte national-liberale Richtung ausscheiden wird. Die radikal-sächsischen Abgeordneten haben sich der Fortschrittpartei angegeschlossen, die conservativen halten sich von allen Berathungen fern und warten auf Instruktionen aus Dresden, während die Hannoveraner von derselben Farbe sich weniger schroff abweisen zeigen. — Sobald die Wahlprüfungen beendet sind, wird man zur Präsidenten-Wahl schreiten, aber auch deren Ausgang dürfte teineswegs schon zeigen, nach welcher Richtung hin, in entscheidenden Fragen, die Majorität sich wenden wird. Selbst ein Theil der Conservativen ist bis jetzt bereit, für Graf Schwerin zu stimmen, und selbst Herr v. Forckenbeck hätte große Aussichten, sich wiederum im Prästdium zu bewahren, wenn bis zur Wahl sein Eintritt in das Haus sich ermöglichen ließe.

Was die Behandlung des Verfassungs-Entwurfes anbetrifft, so unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß die Reichsverfassung von 1849 nicht wird zu Grunde gelegt werden. Wir wünschen und hoffen aber, daß die Regierung bereit sein wird, auf eine mannsfache Ämendirung einzugehen. Im Allgemeinen ist in allen Parteien der aufrichtige Wunsch, das Werk zu Stande zu bringen, so entschieden vorhanden, daß wir auf ein Gelingen mit aller Bestimmtheit vertrauen dürfen. — In Österreich ist der Ausgleich mit den Magyaren allerdings vor sich gegangen, aber schon hat sich aus ihm eine Reihe neuer Schwierigkeiten entwickelt. Das dreieinige Königreich, Dalmatien, Slavonien und Kroatien, will nichts wissen von einer Incorporirung in Ungarn, es will sich mit letzterem in freier, gegenseitiger Vereinbarung verbünden. Nicht anders denken Sachsen und Rumänen in Siebenbürgen. Der Landtag von Böhmen sodann, in welchem die Czechen und der große Grundbesitz die Majorität besaßen, mußte aufgelöst werden, weil er in offene Opposition gegen die Regierung trat. In Kroatien und Karinthien werden ebenfalls die Wahlen zum Reichstage wahrscheinlich verworfen werden. Dabei ist die Stellung des Hrn. v. Beust, bei den wechselnden Sympathien der Wiener Hofburg, keineswegs eine gesicherte. Er wird dort allein durch die magyarischen Aristokraten gehalten. Gelingt es diesen ebenso wie 1861, die Leidenschaften ihrer Landsleute zu zügeln, so werden die Gegner, an ihrer

Spitze die böhmischen Großgrundbesitzer, kein all zu schweres Spiel haben. — Inzwischen hat Hr. v. Beust in der auswärtigen Politik eine Niederlage erlitten. Vielgeschäftig und an Plänen reich, debütierte er sofort mit einem Plane, die orientalische Frage zu lösen. Bald aber stellte sich heraus, daß das Resultat seiner Bemühungen allein Rußland zu Gunsten gekommen wäre, und England wie Frankreich wußten in entgegengesetztem Sinne ihren Einfluß geltend zu machen. Inzwischen haben die orientalischen Völker doch schon eine solche Ausdehnung erreicht, daß Österreich sich genötigt sieht, eine Armee von 60,000 Mann trotz aller Finanznot an seiner Südgrenze aufzustellen.

In Frankreich wächst die Erbitterung über den Heeres-Organisations-Gesetz, welcher dem Lande neue Lasten auflegt, während das Preßgesetz, wahrhaft drakonisch gefaßt, ganz geeignet ist, die Presse noch weit mehr zu knebeln als früher. Unter solchen Verhältnissen ist von Kriegslust nicht viel die Rede. Auch das Chassepot-Gewehr ist erst in geringer Zahl fabriziert, und vor Ablauf eines Jahres dürfte es schwerlich im Großen eingeführt sein.

In England erwartet man, trotz der Nachgiebigkeit des Ministeriums, in der Reform-Frage dennoch den baldigen Sturz derselben. Leider sind die Liberalen über sich selbst so getheitert, daß die Bildung einer festen Administration nicht zu erwarten ist.

Sitzungen des Norddeutschen Reichstages.

Berlin, 27. Februar. Die heutige (2.) Plenarsitzung des Reichstages des Norddeutschen Bundes eröffnete der Alterspräsident, Wirklicher Geheimrat von Frankenbergs-Ludwigsdorf. Die Tribünen sind besetzt, wir bemerken Graf Wrangel in der Hof-Loge, Am Ministerial-Aufgang Niemand, später v. Roon und v. d. Heydt. Vor dem Präsidentensthule befindet sich heut, ohne anscheinend den Raum zu sehr einzunehmen, ein festes „Pult“ als kleine Rednertribüne. Der Alterspräsident macht einige geschäftliche Mittheilungen, nennt namentlich die wegen Krankheit und Urlaub noch fehlenden Mitglieder, und läßt durch die Schriftführer die verschiedenen constituirten Abtheilungen bekannt machen. Darauf wird in die Tagesordnung: Wahlprüfungen, eingetreten. Es ergiebt sich, daß von 83 Wahlen 82 genehmigt, 1 beanstandet ist. Der Präsident bittet, daß die Abtheilungen morgen 10 Uhr die Wahlprüfungen fortführen, und schließt die Sitzung um 2½ Uhr.

— In der 3. Sitzung beschäftigte sich der Reichstag ebenfalls mit Wahlprüfungen.

Weltliche Vorurtheile.

(Fortsetzung).

„Wahrhaftig, so kann nur die süßeste Unschuld fragen. Was er mir gethan hat? Das höchste Kleinod, den guten Engel meines Lebens, das Weib, dessen Besitz mich über mich selbst erhoben habe würde, er hat es mir geraubt. Wäre es noch zu Ihrem Glück gewesen, ich möchte mich darüber trösten, aber ich weiß es nur zu gut, daß dies nicht der Fall ist, und Ihr Unglück zerreißt mir das Herz.“

„Bon nem sprechen Sie?“ fragte Franziska, die einen Augenblick an den gesunden Sinn ihres Gegenübers gezweifelt hatte, als sie jedoch die immer zudringlichere Manier derselben gewahrte, erriet sie die wahre Absicht und fuhr im kühnst Ton fort: „Da Sie mein Glück gar zu sehr bekümmert, so nehmen Sie hiermit die Versicherung, daß ich vollkommen glücklich bin.“

„Du lügst!“ schrie er mit theatralischer Gebärde. „Oh, oh, Ihr Weiber seid alle falsch. Ihr lügt bis zur Vernichtung Eures eigenen Wesens. Glücklich! Ha, ha! worin besteht denn das Glück, welches er Ihnen geboten hat? Daß er Sie vor der Welt verbirgt,

zu denen schönster Bierre sind; um Sie, o, des lächerlichen Pedantus, vorerst schulmeisterlich gerecht zu stützen, damit Sie bis aufs Haar jenen Marionetten gleichen, von denen unsere Salons ohnehin voll sind. Glücklich! Wahrhaftig, ein schönes Glück! Man sehe nur, was hat er aus diesem Asyl der Liebe gemacht? Eine Schultube — er begleitete seine Worte mit einem verächtlichen Seitenblick auf den mit Büchern und Landkarten bedeckten Tisch — aus der es schon von weitem nach Bücherstaub riecht. Und was wird er am Ende aus Dir selbst machen. — Du schweigst?“

Franziska trat entrüstet zurück. „Nein, ich schweige nicht,“ sagte sie mit Würde, „ich erkläre Ihnen vielmehr, daß ich Ihr Benehmen unverantwortlich finde. Auch fordere ich Sie auf, sich unverzüglich zu entfernen, es verträgt sich schlechterdings nicht mit meiner Pflicht, Ihre Sprache nur zu hören.“

„Hal!“ rief Wartenstein, von ihrem Ton gereizt, „Pflicht, Sie sprechen von Pflicht! Ich bekenne nun gern, daß Monsieur Arthur seine Lehrstunden außerordentlich gut angewendet hat, er erspart Ihnen nicht einmal dies erbärmliche Stichwort gemeiner, im Staube der Alltäglichkeit kriechenden Seelen. Ich aber sage Ihnen, mein Kind, die sogenannte Pflicht ist ein farbenschillerndes Nichts, eine Chimäre, ein Unding, alles, nur das nicht, was Ihr liebes Köpschen darunter versteht. Die wahre Pflicht, wenn Sie dies garstige Wort nun einmal festhalten wollen, oder besser ausgedrückt, das wahre Sein des Weibes ist: würdig zu lieben. Ihre Liebe aber ist eins Schmach —“

„Nicht weiter!“ rief Franziska mit flammenden Wangen.

„Wäre es anders? Verlängnet Sie nicht der Mann, von dem Sie sich geliebt wähnen? Warum begräbt er Sie in diese Einsamkeit, anstatt Sie, wie es sich gebührte, in die Welt zu führen? Eine schöne Liebe das! Und warum ist sie ihm denn überhaupt zu Theil geworden? Doch nur, weil ein glücklicher Zufall ihn in Ihre Nähe brachte, während er mich von demselben fern hielt. Er ist früher gekommen als ich, und darauf möchte er seine Ansprüche gründen. Nein, mein holdes Kind, das wäre wirklich zu absurd!“

In diesem Augenblicke stürzte Rosette mit allen Zeichen der heftigsten Aufregung herein.

„Sie hier, Herr Baron? Das wird ein Unglück geben!“

„Rosette,“ rief Fräulein erschrocken, „was ist es denn?“

„Der gnädige Herr kommt, Ihr Herr Gemahl —“

„Gott sei Dank!“ jauchzte die junge Frau. Sie erhob sich, um ihrem Gatten entgegen zu eilen, Rosette hielt sie zurück.

„Schaffen Sie nur um des Himmels willen erst den Herrn Baron fort, wenn ihn der gnädige Herr hier findet, so kommt einer von Beiden gewiß nicht lebendig vom Platze.“

Wartenstein, der die Absicht des ruchlosen Weibes durchschaute, rief alsbald: „Ich weiche nicht von hier, willig opfere ich mein Leben, um meine Liebe frei zu bekennen.“

Franziska warf ihm einen Blick der Verachtung zu, Rosette aber sagte spitzig: „Madame wird ein solches Opfer wohl nicht beanspruchen, übrigens wäre es ja auch möglich, daß nicht Sie, sondern der Herr Gemahl meiner Dame fielen —“

Franziska stieß einen Schrei aus.

„Er haft ihn ja, er trachtet ihm nach dem Leben! Ach Gott, was soll ich thun, hilf mir, gute Rosette!“

„Gut, ich will Ihnen helfen. Kommen Sie, Herr Baron, Sie müssen fogleich unsichtbar werden, und Sie, gnädige Frau, haben nichts zu thun als — zu schweigen. Sie dürfen selbst den Namen des Herrn Barons niemals gegen einen Dritten erwähnen, von Ihrem Schweigen allein hängt das Leben Ihres Herrn Gemahls ab.“

Damit zog sie Wartenstein fort, der triumphirend sagte: „Bravo, das war ein Meisterstreich, liebe Rosette, Sie haben ein Geheimniß zwischen mir und diesem holden Weibe geschaffen, ein Geheimniß! An diesem schwachen Faden werde ich sie lenken und halten können.“

„Wenn ich ihn wenigstens warnen dürfte vor diesem bösen, tückischen Menschen,“ seufzte Fräulein, „aber wachen will ich über ihn, so viel ich nur vermag.“ Dieser Gedanke verlieh ihr Muth und Freude, und als Arthur nun hereintrat, verschwand sein Anblick die lezte Wolke von ihrer Stirn.

Die Generalin hatte gleich nach ihrer Ankunft ein liebevolles Verhör mit Isabellen angestellt, und von dieser das Bekenntniß entgegen genommen, daß Arthur ihrem Herzen nicht mehr gleichgültig sei. Wie freudig sie auch hiervon berührt wurde, ihr blieb noch immer die schwere Sorge, ob Arthur sich gutwillig den Wünschen der Familie fügen würde, denn wie sie das stolze, junge Mädchen kannte, wußte sie, daß diese sich niemals dazu verstehen würde einem Manne anzugehören, dem ihr Besitz aufgezwungen werden müßte. Jedenfalls wollte sie allzu zarten Bedenklichkeiten der von ihr begehrten Schwiegertochter gleich zum Beginn entgegentreten, sie sagte daher in ihrem weichsten, schmelzendsten Tone:

„Auch mein Sohn Arthur liebt Dich, meine theure Isabelle. Sollte er jedoch für seine warme, treue Liebe noch nicht den rechten Ausdruck finden, so denke nur, daß vielleicht einer jener tausend kleinen Zufälle seinen Weg durchkreuzt, an denen das Leben eines Weltmannes so reich ist. Wir Frauen, die wir von Jugend auf, in weiser Beschränkung unserer Wünsche und Neigungen, einem schönen Ziele nachstreben, ahnen von diesen Stürmen nichts und können in heiterer Ruhe das schöne Vorrecht unseres Geschlechtes geltend machen: den Verirrten auf den rechten Weg zu führen. Auch Du, meine vielgeliebte Tochter, wirst es sicherlich üben, sofern es nöthig sein sollte, willst Du es mir versprechen?“

Isabelle leistete arglos dieses Versprechen, und ihre vorsorgliche zukünftige Schwiegermutter überhäufte sie dafür mit den zärtlichsten Liebeslösungen.

Nach diesem Zwiegespräche begab sich die Generalin sofort zu ihrem Gemahl, um nach einem weisen Spruche das Eisen zu schmieden, so lange es warm war. Sie fand Isabellens Vater bei dem Gemahl und ging, durch diesen Umstand noch eifriger gemacht, geradezu auf den Kern der Sache los. Sie wünschte die Verlobung der lieben Kinder ehestens vollzogen zu sehen, das Wetter sei so schön und eigne sich herrlich zu einem Frühlingsfeste, bis übermorgen könne der Garten, welcher den rückwärtigen Trakt des Hauses einnahm, mit Hülfe der Glashäuser vollständig hergerichtet sein, eine prächtige Illumination derselben dürfe natürlich nicht fehlen, und somit, wenn der theure Gemahl oder der hochgeehrte Cousin keine Einsprache dagegen erhebe, wolle sie das Nöthige Fogleich anordnen.

„Mein Soh ist süß und meine Last ist sauft,“ lächelte der General, der, so martialisch er im Dienste erschien, doch willig die Herrschaft des Pantoffels anerkannte. Dabei sah er seine Gattin vielbedeutend an, war es ihm wirklich schon gelungen? Hatte sie den Trocktopf des Sohnes schon gebrochen?

Der alte Graf hätte schon aus Galanterie nicht opponieren dürfen, doch konnte er nicht umhin, die schüchterne Bemerkung zu äußern, daß er den präsumtiven Schwiegersohn eigentlich noch gar nicht kenne.

„Wie?“ brach der General los, der seinen Kindern gegenüber auf strenge Subordination hielte, „da soll ja gleich die —“

Ein strafender Blick seiner Gemahlin machte, daß er erschrocken in seiner militärischen Veredsamkeit inne hielt.

„Arthur war so leidend, der liebe Sohn,“ sagte die Generalin mit ihrer saftesten Duldermine, „er würde sich sonst niemals einer solchen Unhöflichkeit schuldig gemacht haben.“

Der Graf war mit dieser Erklärung zufriedenge stellt; der General grüßte noch, aber es war wie das Grollen eines Gewitters, welches sich nicht entladen wird. Die Generalin triumphierte. „Schließlich wird

er sich der Macht der vollendeten Thatsachen ruhig unterwerfen, seine diplomatische Lehrzeit bringt uns jedenfalls diesen hohen Gewinn,“ sagte sie sich leise, während das süßeste Lächeln um ihre Lippen spielte.

Die Vorbereitungen zu diesem entscheidenden Feste wurden von der Generalin so geräuschlos betrieben daß Arthur, der freilich allem, was um ihn her vorging, keine Aufmerksamkeit schenkte, von ihnen gar nichts gewahrte; ebenso wurden auch die Einladungen ganz ohne sein Wissen gemacht. Er stand am Tage des Festes an dem Fenster, welches in den Garten führte, und bemerkte erst jetzt die dort beschäftigten Arbeiter. (Fortsetzung folgt.)

Der 24. Februar.

Ein Gedenkblatt.

Die weltumspannende „Leipziger Illustr. Zeitung“, sowie mehrere andere große, durch Bild und Schrift wirkende, weit verbreitete Zeitungen haben sich viel Mühe gegeben, die Opfer des glorreichen Krieges vom vorigen Jahre zu verherrlichen und in eine Art Pantheon zusammenzufassen, und ihr beweinenswerthes Angedenken der Mittwelt im Gedächtniß zu halten und der Nachwelt zu erneuern. Unbegreiflicher Weise haben sie der tapfersten Helden Einen vergessen, ihn, den uns Alten bekannten, von uns Alten geliebten und hochverehrten Oberstleutnant des 2. Dragoner-Regiments, Herrn Heinichen. Nicht lange, im Ganzen 13 Monate, war es ihm vergönnt, unter uns zu wandeln, da mußte er hingehen, um tapfer zu kämpfen und ruhreich zu sterben. Doch schon während dieser kurzen Zeit gewannen seine hohen Eigenschaften, seine treue und Königsgerechte Vaterlandsliebe, sein tief gebildeter wissenschaftlicher Sinn, seine Gerechtigkeit in jeder Beziehung, Aller Herzen, und es gibt wohl kaum einen Landsberger, der bei der Nachricht von seinem ruhreichen Tode nicht die schmerzlichsten Empfindungen gehabt, nicht die wahrste Thräne geweint, und nur den Trost empfunden, daß er für den König gestorben, für ihn, der die Aufgabe, eine neue Gestaltung sämtlicher Dinge in Deutschland herauszubeschwören, mit mächtiger, unwiderrücklicher und lühner Hand übernommen.

Dragonier stehen, wie man sagt, seit 180 Jahren in unserer Stadt: Heinichen war der erste ihrer Obersten, der an der Spitze seines stets mit Ruhm bedeckten Regiments fiel, und so mag es uns vergönnt sein, mit wenigen Worten am 24. Februar, dem Tage, den wir wenigstens annäherungsweise als den Tag seiner Geburt bezeichnen können, seiner zu gedenken, und liebwohl sein Bild in den Herzen der ihn wegen seiner seltenen und treuen Eigenschaften hoch verehrenden Mitwohner zu erneuern.

Karl Heinichen war der Sohn einer vielverzweigten Hannoverschen Familie, er wurde geboren zu Hildesheim und war der Sohn eines, so viel wir wissen, Regierungsraths. Nachdem er namentlich von einer ihm mit treuer Liebe anhängenden Mutter tüchtige Vorkenntnisse empfangen, ward ihm die höhere Bildung auf dem Gymnasium zu Hannover. Von hier trat er zugleich mit mehreren seiner Brüder in den preußischen Militärdienst. Er gehörte zunächst einem rheinischen Husaren-Regiment, in welchem er zuletzt als Rittmeister fungirte, an. Von hier kam er als Major zu dem neu freierten 7. Dragoner-Regiment in Stendal. Als solcher machte er mit Auszeichnung den dänischen Feldzug mit, und wurde, nachdem derselbe beendigt, als Oberst-Lieutenant des uns leider entrissenen, uns im treuesten Angedenken bleibenden 2. Dragoner-Regiments nach Landsberg a. W. versetzt. Am 22. Mai 1866 etwa verließ er uns mit dem ihm untergegebenen Regiment, um in den Krieg zu ziehen, der in Bezug auf seine Bedeutung, seine Größe, seine immensen Erfolge und seine Kürze, seines Gleichen in der Weltgeschichte, selbst bei dem Schlachtenfürmer Napoleon dem Ersten, noch nicht gefunden. Er fiel in der furchtbaren Schlacht von Königgrätz am 3. Juli, Nachmittags um 4 Uhr, durchbohrt von 3 österreichischen Kugeln, inmitten eines Quarr's feindlicher Infanterie, das er nehmen wollte, zugleich mit dem Lieutenant von Bork und dem Sergeanten Wehrmann, die mit ihm den Helden-Tod starben.

Sein treuer Leibdiener, der Unteroffizier Bach, begrub ihn, den er bereits völlig ausgeplündert vorauf, in böhmischer Erde, eingewickelt in einen Woilach, mit vielen seiner mannsfachen Todesgenossen, die in der mörderischen Schlacht gefallen, und erschöpft sein treues braunes Lieblingsroß, das zum hinfiebenden Tode unrettbar verwundet.

Wir verehren sein Angedenken. Er war ein Mann, der auch im Frieden die höchste Verehrung in Anspruch nahm. Tüchtiger Strateg, geistvoller Taktiker, denkender und strebender Lehrer der Kriegskunst, für die er ein neues System gefunden, war er in seinen Mußestunden ein Verehrer des Universaldichters Shakespeare geworden. Viele Dramen des großen Mannes sind von ihm mit Erfolg übersetzt, und eines derselben, „Macbeth“, von der Königl. Theater-Intendantur zur Aufführung bezeichnet worden.

Ehre und Friede sei dem einsamen Grabe des vorausgegangenen Mannes, den sein Geschick sobald in die Tiefe riß. Die Stadt Landsberg bewahrt sein Angedenken, wie sie stets Alles gethan, um die mit ihr seit 180 Jahren, oder so ungefähr, verwachsene Dragoner zu achten und zu ehren, und in jeder Beziehung Alles zu thun, was irgend verlangt werden könnte.

Polizei-Vericht.

1) Aus den, dem Stadtrath Herrn Bahr gehörigen Kartoffelmieten hat der Arbeiter Mielitz zu-

geständlich einige Male Kartoffeln gestohlen und sie in seinem Nutzen veräußert. Gegen denselben ist die Untersuchung eingeleitet.

2) Am 24. Februar cr. waren die, mehrfach wegen Diebstahls bestraften Arbeiter Schulz aus Gladow und Gohlke aus Gurkow, in die der Frau Gutsbesitzer Krause gehörige Scheune am Exerzierplatz eingedrungen. Dieselben wurden am Nachmittage desselben Tages verhaftet, anderen Tages indeß wegen mangelnden Beweises eines etwa beabsichtigten Diebstahls wieder entlassen.

3) In der Zeit vom 23. Februar cr. Abends bis 25. derselben Monats früh ist aus einem Raum der Pauchsch & Freund'schen Maschinenfabrik ein Schraubstock im Gewichte von 95 Pfund, gewaltsam abgebrochen und gestohlen worden. Derselbe wurde am 26. Februar cr. früh von einem Seilergesellen, in drei Theilen, an dem Lattenzaune des Zimmermann'schen Grundstückes in der Augerstraße gefunden. Bei der Voruntersuchung haben sich gegen den in genannter Fabrik beschäftigt gewesenen Arbeiter Preiß zu treffende Indizien herausgestellt, daß dessen Verhaftung erfolgen mußte.

4) In der Nacht vom 25. bis 26. Februar cr. sind aus den, dem Gutsbesitzer Herrn Glasmer gehörigen Kartoffelmieten circa 8 Scheffel Kartoffeln gestohlen worden. Die am Morgen des 26. noch sichtbaren Fußspuren deuten darauf hin, daß mindestens 4 Personen den Diebstahl verübt haben. Die Diebe und das gestohlene Gut sind noch nicht ermittelt, es liegt jedoch der Verdacht vor, daß die in 2. erwähnten Arbeiter Schulz und Gohlke unter den Dieben sich befanden, und ist dieser Verdacht namentlich dadurch bestätigt, daß einige Fußspuren genau für die Fußbekleidung genannten Arbeiter passen. Schulz und Gohlke sind verhaftet und unter Hinweis auf ihre Verstrafen, sowie des Eindringens in die Krause'sche Scheune, zur Bestrafung der Königlichen Staats-Anwaltschaft überantwortet.

5) Gestohlen: Dem Hausherrn bei Herrn Gustav Heine ein Paar Stiefel, aus dem Keller des Rentier Herrn Schwarzenberger mehrere Flaschen Wein und Bier.

6) Verloren: eine Portemonnaie mit 2 Thlr., eine goldene Luchnadel.

7) Gefunden: ein Schlüssel.

8) Wasserstand: am 1. März 8' 1" über dem Pegel.

Kirchliche Nachrichten.

Predigten am Sonntage Stromihi.

Hauptkirche.

Vormittag: Herr Superint. Strumpf. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahlfeier: Hr. Pred. Götz.)

Nachmittag: Herr Prediger Götz.

Abends 5 Uhr: Missionssstunde in der Sakristei der Hauptkirche: Herr Prediger Götz.

Concordienkirche.

Vormittag: Herr Prediger Rothnagel.

Nachmittag: Herr Prediger Kubale.

Katholische Kirche.

Gottesdienst: Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr, Synagoge.

Sonnabend den 2. März, Vormittags 10 Uhr, Predigt des Predigers Herrn Dr. Klemperer.

Geboren.

21. Febr. Dem verstor. Schneiderstr. Oberski 1 T.

24. • Dem Eigenth. Lehmann zu Bürgerwiesen ein tochter Sohn.

25. • Dem Tischlermeister Bengsch ein Sohn.

25. • Dem Hotelbesitzer Grumm ein Sohn.

25. • Dem Schiffsgehülfe Schubert eine Tochter.

28. • Dem Arbeitsm. Schmidt eine tochte Tochter.

1. März Dem Steinfeuergezel Hoffmann 1 Tochter.

Gestorben.

24. Febr. Der Stellmacherstr. G. Schulze, 62 J. 18 T.

24. • Die Chefran des Eigenth. Lichtenau, G. W. geb. Moritz, 51 J. 1 M. 20 T.

25. • Dem Arbeitsm. Nitschke Zwillingst., 6 T.

25. • Dem Weberstr. und Schnittwarenhändler Cares eine Tochter, 21 Tage.

26. • Dem Büro-Assist. Borchardt 1 S. 1 M.

27. • Dem Bildhauer Seidel 1 T., 2 J. 1 M. 15 T.

27. • Dem Ackerbürg. Klawe 1 T., 4 J. 9 M. 25 T.

28. • Der Schiffsgehülfe F. Benz, 49 J. 6 M.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Franz und Agnes, geb. Depta Subczynski'schen Eheleuten und den Johann und Eva, geb. Kenzef Subczynski'schen Eheleuten gehörige, zu Wiele Abbau sub. No. 8 belegene bäuerliche Grundstück, auch Catharinowo genannt, abgeschrägt auf 18,850 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf., auf folge der, nebst Hypothekenschein in unserem Büro III. einzusiedelnden Tare, soll

am 28. Juni 1867, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subastaart veräußert werden,

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht erichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Lobens, am 17. December 1866.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Briefbogen

mit der Ansicht von Landsberg,

neu aufgenommen,
find a Stück 1 Sgr. zu haben in
Rudolf Schneider's Buch- und Steinbruderei.

Bekanntmachung.

- 1) Die Pflasterung der Mauerstraße, vom Mühlplatz bis zum Bornsteinischen Grundstücke, veranschlagt auf . . . 491 Thlr. 26 Sgr. — Pf. 2) Herner die Pflasterung resp. Chauffirung der Bechow'schen Straße, von der Uferstraße bis zum Hopfenbrüche, veranschlagt exkl. pos. 10, 13, 21, 23 und 27 des Anschlags auf . . . 1479 Thlr. 17 Sgr. 1 Pf. 3) Die Chauffirung der Heinersdorfer Straße, vom Bause'schen Vorwerke bis zur massiven Brücke, veranschlagt exkl. pos. 3 und 14 auf . . . 647 Thlr. 14 Sgr. — Pf. einschließlich der Lieferung der in den Kosten-Aufschlagnen bezeichneten Materialien, soll unter den in unserer Registratur ausgelegten Bedingungen einem oder mehreren der 3 Mindestfordernden übertragen werden. Versteigerte Oefferten werden bis

Dienstag den 12. März dieses Jahres,

Nachmittags 3 Uhr,
im rathäuslichen Briefkasten angenommen.
Landsberg a. W., den 1. März 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Am Donnerstag den 7. März d. J.,
Vormittags von 10 Uhr ab,
sollen

1. aus der städtischen Altenforst: 48 Stücken Kiefern Bauholz, 30 Klastrn elsen Scheit- und Astholz, 15 Haufen elsen Strauch,
2. aus der städtischen Borkower Forst: 41 Klastrn Kiefern Scheitholz, 7 Klastrn Kiefern Astholz 1. Klasse, 19%, Klastrn Kiefern Stockholz, 40 Haufen Kiefern Strauch, öffentlich meistbietend auf dem Rathause hier selbst verkauft werden.

Landsberg a. W., den 26. Februar 1867.

Der Magistrat.

Den heute Nachmittag 1/3 Uhr erfolgten jantzen Tod unseres guten Vaters, des Schuhmachermeisters Ernst Julius Haupt, in einem Alter von 54 Jahren, zeigt allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tief betrübt an

Julius Haupt, Schuhmacherstr.

Landsberg a. W., den 1. März 1867.
Die Beerdigung findet morgen Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Wollstraße No. 67, aus statt.

Den heute früh 4% Uhr erfolgten jantzen Tod des pensionierten Försters August Mäcker zu Wormsfelde zeigen teilnehmenden Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tief betrübt an

die Hinterbliebenen.

Försterhaus Wormsfelde, den 1. März 1867.
Die Beerdigung findet am Montag den 4. März, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Markt-Anzeige.

Dem geehrten Publikum Landsbergs und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich zum bevorstehenden Jahrmarkt mit einer großen Auswahl der neuesten Kleiderstoffe eintreffen und die Waaren für die Hälfte des Wertes verkaufen werde, und zwar: Poil de Chèvre, Lamas, Barege, Mozambique, Cachmir, à Elle 3%—5 Sgr., Lüstre, Grosgrain, Lasting, à Elle 5—6 Sgr., Grauit, Sadowa, Mohairs, Pourlaine, Pauplin, Knick, Bogger, Linsey-Wolle, à Elle 7%—12% Sgr.

Zur Einsegnung: Schwarze und couleurete Tübbets, à Elle 7—15 Sgr., Mailänder Taffete, à Elle 20 Sgr. — 1% Thlr., schwarzen Moire, à 7%—12% Sgr., Borduren-Röcke, à Stück 1%—3% Thlr., Negligee-Zeuge, à 5% Sgr., Shirring, à Elle 3%—5 Sgr., % br. Möbel-Damaste in Wolle, à Elle 25 Sgr., halbwollene, à Elle 7% Sgr., französische Long-Châles, à Stück 10—30 Thlr., die sonst das Doppelte kosten, Shawlstücher und Tücher, à Stück 10 Sgr.—6 Thlr., Bettdecken, à Stück 1%—3 Thlr., wollene Tischdecken, à Stück 1—4 Thlr.

E. Oppenheim aus Berlin.
Verkaufslokal, am Markt, im Gasthof zum goldenen Lamm, im Laden.

Für Augenfranke
empfehle ich meine vorzüglichsten Brillen, Luppen, Voronetten &c. &c. Reparaturen und das Einschleifen von Gläsern wird sauber und schnell ausgeführt von

Rudolph Hohmann,
Chirurg. Instrumentenmacher,
Wollstraße 71.

Weizen-Malz-Bier
empfing und empfiehlt
Rud. Schwabe.

Feinste Tisch-Heringe, Std. 1 sgr.,
neue Schott. Voll-Heringe, 2 St. 1 1/4 sgr.,
neue Schott. Ihlen-Heringe, Std. 6 pf.,
empfing und empfiehlt

Gustav Heine.

Die erwartete neue Sendung führt
türkischer Tafel-Pflaumen,
pro Pf. 3%, Sgr., bei Abnahme von 5 Pf. billiger,
seinen Magd. Sauerkohl, pr. Pf. 1 Sgr.,
delikater Sahnenkäse, pr. Std. 2 1/2, 3 u. 4 Sgr.,
ist eingetroffen und empfiehlt bestens

E. A. Fuchs, Wollstraße 47.

Sahnen-Käse, das Stück 3, 4 und 5 Sgr.
pikanter Limburger Käse, weich und fett, das Stück 6 Sgr.
echt Bayrischen Käse, feinschmeckend, ca. 2 Pf. schwer, das Stück 8 und 9 Sgr., empfiehlt

Ad. Klockow.

Echten Limburger Käse, ca. 2 Pfund, das Stück 8 Sgr.,
delikaten weichen Sahnen-Käse, das Stück 2%, 3, 4 und 5 Sgr., empfiehlt

F. W. Habermann.

Sahnen-Käse, fett und weich, das Stück 2, 2%, und 3 Sgr., empfing und empfiehlt

Gustav Bodihn, gegenüber der Hauptwache.

Magdeb. Wein-Sauerkohl, Pf. 1 sgr.,
türk. Pflaumeumus, frisches Schweine-Schmalz, marinirte Heringe, Std. 6 pf. und 1 sgr., empfiehlt

Wilhelm Heine.

Strals. Spieltarten, aus den Fabriken der Herren v. d. Osten, L. Heidborn und T. Wegener, offerirt bei Abnahme von 5 Spielen mit Rabatt

E. A. Fuchs, Wollstr. 47.

Rein und kräftig schmeckenden
gebr. Caffee, das Pfund 8 Sgr., empfiehlt

Rud. Schwabe.

Danksagung.

Seit beinahe einem Jahre litt ich an beiden Füßen an Gicht und versuchte viele Heilmittel, aber ohne Erfolg. Auf Empfehlung versuchte ich nun die Gesundheits-

Universal-Seife*)

von Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6, welche mich nach kurzem Gebrauch von diesem schlimmen Nebel befreite. Dies bescheinige ich der Wahrheit gemäß.

Kattenhorst bei Landsberg a. W.,

den 21. August 1866.

Friedrich Franke, Eigentümer.

*) In Landsberg a. W. nur allein zu haben bei

Adolph Prömmel.

Gladosch's Volksbibliothek, Bechow. Str. 1, 2 Tr. h. Lesegeld pro Band 6 Pf.

Ein neues massives Haus, nahe an der neuen Viehrampe, ist zu einem soliden Preise, bei geringer Anzahlung, zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei

Robert Kühn, in der Wollstraße.

Altes Kupfer, Messing, Eisen, Knochen und Lungen kaufst

Walter, Probstei No. 3.

Ein ganz neuer, sehr feiner Leibrock, sowie ein hoher schwarzer Hut, mit lederner ausgesäumter Hutschachtel sind vortheilhaft zu kaufen. Bei wem? sagt die Exped. d. Blattes.

Umzugs halber sind Priesterstraße No. 3 ein Landtisch, ein Mehlkasten und eine Brückenwaage billig zu verkaufen.

Zum Kochen und Plätzen empfiehle ich mich dem geehrten Publikum bei Wokommisen ganz ergebenst.

Frau Hornung, Louisenstraße 4.

Ein, auch zwei Knaben, welche das hiesige Gymnasium besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein mit Wolle und weißen Perlen gestickter Kinderstiefel ist am vergangenen Donnerstag Nachmittag verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben beim Wurstfabrikant Richter, Wollstraße No. 56, abzugeben.

2000, 1000, 500, 400, 300 und 100 Thlr. werden zu leihen gesucht. 600 und 200 Thlr. sind zu verleihen. Schmidt, Commissaire.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mann mit den nötigen Schulkenntnissen kann zur Erlernung der Buchdruckerei sogleich als Lehrling bei mir eintreten. Rudolf Schneider's Buch- und Steindruckerei.

Ein Bursche, welcher Lust hat, das Barbier-Geschäft zu erlernen, solle sich melden bei

Verchthold, Heildiener.

Bestens empfohlene Land-Wirthschafterinnen und herrschaftliche Diener können zu Ostern d. S. vortheilhaft placirt werden durch

F. G. Kaempf in Frankfurt a. O.

Eine Wirthin, welche mit der feinen Küche gründlich Bescheid weiß, sucht zum 1. April d. J. auf einem größeren Landgute eine Stelle. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein ordentliches Stubenmädchen, das zugleich die Schänke mitversteht, findet ein Unterkommen zum 1. April. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine perfekte Köchin, bei einem Lohn von 30. thl. jährlich, sucht zum 1. April d. J.

Mathilde Viebennow, Bahnhof.

Ein ordentliches tüchtiges Kindermädchen findet sofort einen Dienst Richtstraße 71, 2 Tr. hoch.

Vermietungen.

Bergstraße No. 20 a.

wird durch die Versezung des Herrn Dr. Nielander dessen Quartier von 3 Stuben, Kabinett, Küche und Zubehör zum 1. April d. J. mietfrei; auch ist noch eine Parterrewohnung von 2 Stuben, Kabinett, Küche u. s. w. zu vermieten.

Carl Ludw. Bieske, Kiez No. 14.

Wegen Versezung des Herrn Oberstleutnant von Schönholz ist in meinem Hause, Wall No. 20, das in der Bel-Etage gelegene Quartier sofort zu vermieten und vom 1. April oder 1. Juli d. J. ab zu beziehen.

Ein Quartier, bestehend aus 2 Stuben, sowie einige kleine Quartiere, sind zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen

Wollstraße No. 18.

In meinem neu erbauten Hause an der Heinersdorfer Straße sind noch folgende Wohnungen zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen: Eine Wohnung, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, nebst Saal, Küche und sonstigem Zubehör, sowie 2 Wohnungen, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, Küche und Zubehör.

Wittwe Laue.

Zum 1. April d. J. ist eine Parterre-Wohnung von 2 Stuben zu beziehen; eine Ladeneinrichtung zu verkaufen

Amenhausenstraße 6.

Eine freundliche Oberstube ist zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen

Friedrichstadt 10.

Eine kleine Wohnung, bestehend aus Stube nebst 2 Kammern und Holzstall, ist sogleich zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen bei

E. Spelling, am Wall.

Eine Stube nebst Kammer, falls es gewünscht wird, kann auch ein Stall beigegeben werden, ist zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen

Wachsbekichenstraße 4.

Eine Wohnung ist zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen bei Michaelis, Schiezgraben 1.

Bechowstraße No. 1 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör, zu vermieten und sofort zu beziehen. Mietpreis 45 Thlr.

J. Mencke.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube und Kammer ist zu vermieten und entweder sogleich oder zum 1. April d. J. zu beziehen

Kiez No. 9.

Eine Oberwohnung ist zu vermieten

Louisenstraße 29.

Friedebergerstraße No. 7 ist die Bel-Etage des Hauses zum 1. April d. J. zu vermieten und zu beziehen. Auch kann die Wohnung geteilt werden.

Zwei Stuben sind sofort zu vermieten, die eine kann sogleich, die andere Johanni d. J. bezogen werden

Dammstraße No. 16.

Auch sind daselbst gute Kocherbsen zu haben.

Eine Borderwohnung ist zu vermieten

Baderstraße No. 6.

Zwei kleine Wohnungen sind zu vermieten und 1. April resp. Johanni d. J. zu beziehen

Wollstraße 71.

Zur Etablierung einer Privatschule wird ein Lokal, in der Nähe des Gymnasiums, von mindestens 2 zusammenhängenden Zimmern entweder sogleich oder zum 1. Juli d. J. zu mieten gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zur Einsegnung
empfehle ich schwarze Taffete in schöner Qualität zu billigen Preisen, sowie Stella-Tücher (schwarzen Grund mit türkisch gewirkter Borte) von 5 Thlr. an.
Gustav Cohn.

Zur Einsegnung
empfehle:
schwarze und couleurete Mailänder Taffete
in bester Qualität,
Thybet und Thybet-Rippe
in allen Farben,
die neuesten Kleiderstoffe
in reicher Auswahl,
echt französische Long-Chales,
Shawls- und Thybettücher,
mit den schönsten Stickereien,
Umhänge in Seide u. Wolle &c.,
zu den billigsten Preisen angster Beachtung.
Bernhard Beermann,
Richtstraße 10.

Eingebracht!
Die Berliner Zeitungen bringen seit einigen Wochen größere Artikel über Katarrhalische Affectionen, der Husten und seine Arten &c., aus welchen zu ersehen ist, daß der Erfinder des rühmlichst bekannten Viqueur Daubitz, Dr. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19) ein Gelse fabricirt, welches er
N. F. Daubitz'sches Brust-Gelée nennt, und welches als ein probewürdiges Hausmittel zur Vorbeugung und Überwindung aller, den Respirations-Organismus belästigenden Beschwerden, namentlich:
Lungen-, Magen-, Stich- und Kehch-Husten, Katarrh, starfer Verschleimung, Asthma &c., wie wir uns selbst überzeugt haben, empfohlen werden kann. Dr. F.

N. F. Daubitz'sches Brust-Gelée,
allein nur fabrikt von dem Apotheker N. F. Daubitz in Berlin,
sowie
"Daubitz"
empfohlen ab 10 sgr. die alleinigen Niederlagen von
H. Bernbeck in Landsberg a. W.,
Louisenstraße No. 18,
und E. Handtke in Bieb.

Newe Erfindung.

Zum Auftrich der Fußböden empfehle einen neuen, höchst reellen, sehr haltbaren Del-Lack. Ich bitte, denselben nicht zu verwechseln mit dem bekannten Spirituslack, sogenannten Fußboden-Glanz-Lack. Dieser neue Del-Kautschuk-Lack trocknet binnen einer Stunde, deckt nach zweimaligem Auftrich auf rohem Holz vollständig, und hinterläßt sehr schönen, gegen Risse stehenden Glanz. Derselbe ist in den gangbarsten Farben, wie auch ungefärbt, stets vorrätig. Preis pro Pfund 12 Sgr. incl. Gefäß und spezieller Gebrauchs-Anweisung.

In Landsberg nur allein echt zu haben bei
R. Schröter.

Sch. litt vor Kurzem an Bluthusten, Schnupfen und Stechen im Halse, ich gebrauchte die

Dr. Müller'schen Katarrhbrödchen und binnen 48 Stunden war ich normal hergestellt. Dieses bezeuge ich geruhsam.

Berlin, den 1. October 1866.

E. Mewes, Kaufm. Kurstr. 9.
Zu haben in Packeten a 3 und 6 Sgr. bei
E. A. Fuchs, Wollstr. 47.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830,

hat sich auch in dem vergangenen Jahre ungeachtet der schwierigen Zeitverhältnisse einer sehr lebhaften, nächst dem vorhergehenden alle früheren Jahre übersteigenden Betheiligung zu erfreuen gehabt, während der Abgang ein währender gewesen ist.

Der Versicherungsbestand ist hierdurch auf

9748 Personen, versichert mit 10,960,200 Thlr.

die Einnahme nach vorläufiger Ermittlung auf 487,800 Thlr.,
gegen eine Ausgabe für 272 Todesfälle von ... 306,200 " "
der Capitalbestand auf 2,386,000 "

gestiegen.

Dividende im Jahre 1867: 32 Prozent.

Die Gesellschaft, welche sich stets eine möglichst beschleunigte Auszahlung der bei ihr versicherten Capitalien besonders angelegen sein läßt, hat im vorigen Jahre in Berücksichtigung der Zeitverhältnisse über hundert zwei und dreißig Tausend Thaler noch vor Eintritt des Zahlungstermins ausgezahlt. Dieselbe verbündet in Folge ihres günstigen Standes die vollständigste Sicherheit mit möglichster Billigkeit. Versicherungen auf Summen von 100 bis 10,000 Thlr., zahlbar beim Todesfall oder auch bei Erreichung eines voraus bestimmten Lebensalters, vermittelt Kostenfrei die Haupt-Agentur der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig:

Louis Fränkel,

Comtoir: im Lotterie-Bureau.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Den geehrten Herrschaften Landsbergs und der Umgegend empfehlen wir das Lager unseres vollständig assortirten

Tuch- und Herrengarderobe-Geschäfts, enthaltend: Havelocks, Ueberzieher, Jaquets, schwarze Tuchröcke, Fracks, Beinkleider in schwarz und couleurt, Westen, Oberhemden in Wolle, Shirting, Shirting mit leinenen und Piquee-Einsäcken, Slippe und seidene Taschentücher, zu herabgesetzten, äußerst billigen Preisen.

Rosendorff & Blankenburg.

Markt-Anzeige.

Nachdem wir seit Jahren hier selbst während jedes Jahrmarktes eine freundliche Aufnahme gefunden, macht es uns Vergügen, hierdurch ergebenst anzeigen zu können, daß wir wieder mit unseren beliebten Waren eintreffen.

Zum Lobe derselben etwas zu sagen, halten wir für überflüssig, weil sie hinreichend bekannt sind, und wollen wir uns daher nur auf die Bemerkung beschränken, daß unser Vorrath auch diesmal

die schönsten Honig- und Pfefferküchen

und Alles, was in unser Fach gehört, in bedeutender Auswahl enthält, und daß wir an dem Prinzip festhalten:

vorzüglich gute Bedienung mit möglichster Billigkeit zu verbinden.

Wie immer, befindet sich unser Stand in der Reihe der Herren Conditoren, und ist an der Firma feuchtlich.

J. A. W. Degebrodt & Sohn,

Pfefferküchler und Conditoren aus Berlin.

Kräftigen und reisschmeckenden

Dampf-Café,

das Pfund 10, 11, 12, 13 und 14 Sgr., empfiehlt

Adolph Prömmel.

Gutes, ausgebakenes,

weißes Brod für 5 Sgr.,

volle 5 Pfund schwer, empfiehlt täglich frisch

in der Mehl-Niederlage

am Bollwerk bei Herrn Leiz.

A. Braun, Bäckermeister.

Heute Abend giebt es bei mir

frische Grütz-, Fleisch- und Leberwurst,

wozu ergebenst einladet

J. Brüning, Restaurateur.

Grosses Abend-Concert

in **Kühl's Hotel**

morgen Sonntag den 3. d. M. von 7½ Uhr an.

Entree a Person 2½ Sgr.

Freytag.

Zu morgen Sonntag ladet zur

Fastnachtsfeier

ergebenst ein

C. Schmidt.

Für Bratwurst und frische Pfannenkuchen ist bestens gesorgt.

Morgen Sonntag

Tanzvergnügen

M. Hartstorf.

Das arrangierte

Kräutzchen findet heute Sonnabend bestimmt statt.

Wegen ungünstiger Witterung am vergangenen Sonntag, findet morgen Sonntag wieder ein

Fastnachtsball

bei mir statt, wozu um zahlreichen Besuch bittet

Streblov, Weinbergsbesitzer.

Zur Fastnachtsfeier

ladet morgen Sonntag den 3. März freundlichst ein

Liebsch, Roswieserstraße.

Morgen Sonntag Nachmittag wird bei mir die

Bratwurst als Schlange

ausgeschoben, wozu ergebenst einladet

J. Brünni in a. Restourateur.

Das Stiftungsfest findet am 3. d. M. nicht statt.

Dienstag den 5. d. M.

Schützenhaus.

Zum Dienstag den 5. März

d. J. ladet zum großen

Fastnachts-Ball

freundlichst ein

Carl Lange.

Kaufmännischer Verein.

Das Stiftungsfest findet am 3. d. M. nicht statt.

Dienstag den 5. d. M.

Fastnachts-Feier.

Der Vorstand.

(Hierzu eine Bellage.)

No. 27. Beilage zum Neumärkschen Wochenblatt. 1867.

Zeitung - Nachrichten.

Berlin. Bei dem Galla-Diner am Montag den 25. d. M. brachte der König folgenden Toast auf die Fürsten aus: „Auf das Wohl der Fürsten, Meiner hohen Verbündeten, die mit Mir den Norddeutschen Bund geschlossen haben, und auf die Hoffnung, daß Unsere Völker und deren Vertreter in demselben Sinne und Geist das Werk aufnehmen mögen, in welchem Wir es ihnen darbieten.“

Der Bevollmächtigte des Königs von Sachsen, Staats-Minister Freiherr von Friesen, erwiederte den Königlichen Trinkspruch mit folgenden Worten:

„Ew. Majestät bitte ich ehrerbietig um die Erlaubnis, im Namen der zum Norddeutschen Bunde vereinigten Fürsten für den so eben gehörten Toast danken und ihn erwidern zu dürfen: Auf das Wohl Sr. Majestät des Königs von Preußen, des präsidierenden Fürsten und Bundesfeldherrn des Norddeutschen Bundes! Se. Majestät lebe hoch!“

Nach dem Diner ließ der König die Abgeordneten sich vorstellen, und zwar zunächst die der fremden Staaten durch die betreffenden Bevollmächtigten, und dann die aus den preußischen Provinzen, und unter diesen wieder zuerst die aus den neu erworbenen. Auch unterhielt derselbe sich mit vielen der Abgeordneten, ohne Rücksicht auf ihre Parteistellung; ein Gleicher geschah vom Kronprinzen und der Kronprinzessin, welche sich auch in die Reihen der Abgeordneten mischten. — Der Kronprinz unterhielt sich übrigens, wie die „Volkszeitung“ meldet, längere Zeit mit den Berliner Abgeordneten Runge, Schulze-Delitzsch, J. Dunker, M. Wiggers und Lasker. Letzteren stellte der Kriegsminister von Noor auch der Königin vor.

Nach einer Verfügung des Directoriums der Preußischen Bank dürfen durch die von ihr reffortirenden Filial-Anstalten Wechsel auf Altona und Hamburg, welche in Thalern zahlbar sind, nur dann discontirt werden, wenn durch den Gebrauch des Wortes „effectiv“ oder eines ähnlichen Zusages die Zahlung der im Wechsel benannten Münzorte ausdrücklich benannt ist. (Artikel 27 der Deutschen Wechsel-Ordnung.) Die Ursache, weshalb diese Anordnung getroffen, liegt lediglich darin, weil andernfalls man genötigt sein würde, sich auch eine Berichtigung in der Valuta der genannten beiden Plätze gefallen zu lassen. Es werden außerdem vor wie nach von der Preußischen Bank und ihren Filialen Wechsel, die auf Mark Banco lauten, angekauft.

Wie die „Zukunft“ meldet, hatte der Herzog von Coburg Gotha am 21. Februar eine Anzahl Reichstags-Abgeordneter in seinem Palais zu Gotha um sich versammelt, um mit denselben die norddeutsche Verfassungsangelegenheit zu besprechen. Anwesend waren auf Einladung Zweiten aus Berlin, Fries aus Weimar, Freitag aus Leipzig, auch Ausfeld aus dem Herzogthum Gotha. Entschuldigt hatten sich von Beningen und Braun aus Wiesbaden. Wie wir hören, schreibt die „Post“, sprach der Herzog seine Ansicht dahin aus, daß trotz aller Mängel die En bloc-Annahme des Verfassungs-Entwurfs zu empfehlen sei. Es scheint indessen nach Allem, was man hier hört, daß diese Ansicht des Herzogs nicht allgemein, auch nicht von der Majorität des Reichstags getheilt wird.

Die Einberufung des Reichsraths der cisleithanischen Länder Österreichs ist auf den 30. März vertagt worden, da durch den Majoritätsbeschluß des böhmischen Landtags, infolge deren dieser Landtag aufgelöst worden, eine Verzögerung eingetreten ist. Die Auflösung erfolgte, weil die Majorität des Landtages in der Zweittheilung der Monarchie (durch den Ausgleich mit Ungarn) eine Gefährdung der Rechte des Monarchen und der Lebensbedingungen des Reichs, sowie der Interessen und Rechte Böhmens sahen wollte. Die Adresse, in welcher die Majorität des Landtags diese Ansicht zu begründen suchte, war am 26. durch die beiden Grafen Thun nach Wien gebracht worden.

In Wien wird der russische Gesandte, Graf Stackelberg, früher, als anfänglich bestimmt war, aus Petersburg wieder eintreffen; man erwartet, daß mit seiner Ankunft eine entschiedene Wendung in den diplomatischen Beziehungen des Petersburger Cabinets und des Wiener eintreten werde.

Fast gleichzeitig mit der französischen, ist dem Vernehmen nach auch eine englische Circular-Depesche ergangen, schreibt die „Post“; zwar soll dieselbe in Bezug auf die Methode der Lösung der orientalischen Frage im Wesentlichen die Geschäftspunkte des französischen Cabinets sich aneignen, d. h. zunächst die spezielle Kandiotische und Serbische Frage geordnet wissen wollen. Nebstdem aber soll sie bereits die materiellen Bedingungen der Verständigung ins Auge fassen und, während sie in Betreff Serbiens das Maß der dort zu machenden Zugeständnisse ganz dem Erwissen der Pforte anheimstellt, in Bezug auf Kandia ganz ausdrücklich jede Combination ausschließen, welche die Abtrennung der Insel von dem unmittelbaren Zusammenhang mit dem ottomanischen Reiche zur Grundlage hätte. Das zuerst von der „Indépendance“ mitgetheilte Veuf'sche Mundschreiben hat das halbamericane Eingeständniß von österreichischer Seite hervorgerufen, daß der Verfasser des Schriftstückes damit nicht durchgedreht sei, denn die Ankündigung, daß das Circular einer früheren Phase angehört, bedeutet nichts Anderes. Das Sachverhältniß war schon früher in demselben Sinne ausgefaßt worden, als das Mundschreiben in Form von Analysen seinen Weg in die

öffentliche gefunden hatte. Damals wollten aber die Wiener offiziösen Blätter die Resultatlosigkeit der Bemühungen des Herrn v. Veuf nicht zugeben. Es ist übrigens auch dadurch bewiesen, daß das mehrfach angeführte Einverständniß zwischen Frankreich, Österreich und Russland von seiner Verwirklichung noch ziemlich entfernt ist.

Das italienische Geschwader, das gegenwärtig ausgerüstet wird, soll am Ende dieses Monats zur Abfahrt nach den griechischen und türkischen Gewässern bereit sein und wird aus zwei Panzerfregatten und fünf anderen Schiffen bestehen. Die „Gazetta di Firenze“ berichtet, daß die Ausrüstung dieses Mittelmeer-Geschwaders, das unter Befehl des Admirals Ribotti gestellt wird, im Einklang mit den von Frankreich, Russland und Österreich getroffenen Maßnahmen gegenüber der bedeutsamen Phase der orientalischen Frage erfolgt sei, und der „Corriere Italiano“ fügt bei, daß man in Konstantinopel, Smyrna und in verschiedenen Ortschaften am Bosporus die größten Erfolge wegen des sich äußernden religiösen Fanatismus der Türken habe, und mit Sehnsucht der Kunst der europäischen Kriegsschiffe zum Schutz des Lebens und des Eigenthums der Christen entgegensehe.

Der spanische Gesandte am Hofe von St. James hat Lord Stanley mitgetheilt, daß die spanische Regierung die Mannschaft des „Tornado“, mit Ausnahme der Offiziere, die auch viunen kurzem befreit werden würden, in Freiheit gestellt habe. Was die Entschädigungsfrage betrifft, so ist Spanien nicht geneigt, sie zu bewilligen, England besteht indessen darauf. Wie aus Paris verlautet, hat Rothschild der spanischen Regierung die Summe von zehn Millionen vorgestreckt.

Auf der Londoner Börse ist das Gerücht aufgetaucht, daß Lord Stanley aus Washington eine sehr charakteristische Depesche über die Alabama-Forderungen erhalten habe, die in einem nicht besonders friedlichen Tone abgefaßt sei. Von Herrn Seward in seiner jetzigen verbitterten Stimmung kann man sich allerdings einer unwirksamen Mahnung versehen; doch wäre die Sache bei alledem noch nicht so bedenklich, daß sich irgend eine Befürchtung rechtfertigen ließe.

Wenige Gesetzesvorschläge von gleicher Tragweite haben so sehr die allgemeine Anerkennung gefunden, wie die von Lord Carnarvon eingebrachte Entwurf der bundesstaatlichen Einigung der Provinzen von Britisch Nordamerika. Der neue Staatenverband umfaßt zwar bei Weitem nicht, wie der „Economist“ meint, ein ebenso großes Gebiet, wie die Vereinigten Staaten, sondern kaum den zehnten Theil; doch ist seine Bevölkerung fast so zahlreich, wie diejenige der Union, als sie ihre Unabhängigkeit erlangt.

Bekanntmachung.

Am 10. Januar d. J. sind in dem neuen Hause der Witwe Lauer in der Heinersdorfer Straße drei Säcke mit Erbsen aufgefunden worden, welche jedenfalls gestohlen und dort verborgen worden sind.

Jeder, der über den Diebstahl und die Person des Thäters Auskunft geben kann, wird um Mittheilung hierher ersucht.

Landsberg a. W., den 24. Februar 1867.

Der Staats-Anwalt.

Bekanntmachung.
Aus der
Oberförsterei Wildenow
Dienstag den 12. März d. J.
im Gasthause zum Kaiser von
Russland in Friedeberg i. N.-W.,
von Vormittags 9½ Uhr ab,
folgende Bau- und Nutzhölzer öffentlich meistbietend
verkauft werden:

Belauf Pulsnick, Jagen 6, 4 Klafter Eichen-Nutzhölz, 11½ Klafter Buchen-Felgenholz; Jagen 40, ½ Klafter Eichen-Nutzhölz; Jagen 39, 1 Kiefern-Schneideende No. 117.
Belauf Banzhausen, Jagen 62, 4½ Klafter Buchen-Felgenholz; Jagen 35, circa 150 Stück Kiefern-Nutzhöhlen und 5 Klafter Kiefern-Salztounen-Holz.
Belauf Buchwerder, Jagen 4, 1 Pappeln- und 199 Stück Kiefern-Nutzhöhlen.
Belauf Marienbrück, Jagen 82, 7 Stück Kiefern-Nutzhöhlen, No. 110, 244, 285, 314, 323, 371, 405. Jagen 76, 146 Stück Kiefern-Nutzhöhlen und 12 Klafter Kiefern-Salztounen-Holz; und aus der Totalität, Jagen 29, 42, 46, 52, 70, 71, 72, 80, circa 15 Stück Kiefern-Bau- und Schneidehölzer.

Forsthaus Wildenow, den 25. Februar 1867.

Der Oberförster

Platz.

Gesinde-Lohn-Bücher
sind vorrätig und zu haben in
Rudolf Schneider's
Buch- und Steindruckerei.

Bekanntmachung.

20 Thaler Belohnung.

Am 12. October d. J. ist auf dem Wege von Landsberg a. W. nach dem Gladower Theeroen ein brauner Lederkoffer mit gelben Nägeln und grauem Drillich-Ueberzug von einem Wagen mittels Abschneidens der Stränge gestohlen worden. In dem Koffer befanden sich namentlich folgende Gegenstände:

- 1 goldene Brosche, Weinblatt mit Ranke,
- 1 französisches Wiener Shawltuch, mit kleinem schwarzen Spiegel,
- 1 schwarzes gesticktes Thybettuch mit Tüllspitzen und schwarzseidener Rips-einfassung,
- 1 brauner Rips-Rock (wollen und kaffeebraun),
- 1 schwarze Damen-Weste, von wolleinem Rips mit Kugelnköpfen,
- 1 schwarzseidene kurze Jacke, mit Kanten garniert,
- 1 schwarzwollene, mit rothen Punkten bedruckte und mit rother Seide gefütterte Jacke,
- zu 2 Rücken weißwollener Flanell, 2½ Elle lang,
- 1 Petroleum-Lüchen-Lampe mit Schirm und 4 Cylinder (Fabrik: Rühe, Landsberg a. W.),
- 1 Packet, enthaltend:
 - 3 Stück breites und 5 Stück schmales weißes Band,
 - 50 Ellen schwarzwollenes Rundschnur,
 - ½ Pfund grünen Thee,
 - 1 Roth Stangen-Vanille,
 - 1 Flasche Ambra,
 - 6 ovale Bilder-Rahmen,
 - 1 ovaler größerer Rahmen,
 - 1 Uhrenhalter, schwarz,
 - 1 Schachtel mit 9 Krumm-Räumen für Kinder,
- 1 Photographie, Dame,
- 1 Photographie, vorstellend einen Oberfeuermann und Frau,
- 2 Krägen mit Stulpen, mit schwarzseidener Stickerei,
- 1 weißer Krägen,
- 3 Paar Handschuhe, grün, braun und stahlgrau,
- 1 Paar schwarze neue Kinderzeugstiefel,
- 1 Paar schwarze, neu beohlte, mit lackitem Leder bezeichnete Kinderstiefel,
- 1 gelbes feingefreistes Kinderkleid,
- 1 grauer Kinder-Paletot mit Sammeteinfassung,
- 1 Paar weiße baumwollene Strümpfe, gezeichnet S. S.,
- 2 weiße Taschentücher, deren Etzen mit dem Namen Ida gezeichnet sind,
- 18 kleine Thekossel, 1 Jugend gezeichnet: auf einer Seite G. P. und auf der anderen Seite H. S. 1 bis 12, sehr starker Schuppenstiel,
- 6 Theelöffel, gezeichnet G. P.,
- 1 silberner, innen vergoldeter Sahnenlöffel, gezeichnet G. P.,
- 5 Eßlöffel, 2 große G. P. gezeichnet, die andern un-gezeichnet,
- 1 goldene Luchnadel mit lila Stein, sehr zackiger Einfassung und am Stiel mit einem kleinen Granat-Stein,
- 1 silberne Strickscheide, einen Stulpenschiefer vorstellend,
- 1 Kästchen mit Glasdeckel, enthaltend: verschiedene Knöpfe, Achatsteine, oval und 1 Zoll lang, eine Schnur Bernsteinperlen,
- 1 rothes Sticksäckchen (Halbmondförmig), in der Mitte ein Kreuz von weißen Perlen,
- 1 Uhrhalter in ovaler Form, von grauem Leder, mit rotem Sammettäschchen,
- 1 kleines grünes Etui zu Streichhölzern, mit Stickerei,
- 1 Windmühle für Kinder, kleine Landschaften, gelb mit schwarz, Kunstreiter von Holz,
- 1 Paar neue Gummischuhe,
- 1 neue braune Plüscht-Gravatte, mit braunen Spangen und Futter,
- 1 Dutzend kleine weiße Taschentücher,
- 1 schwarzer Kantenschleier,
- 1 schwarzer Unterrock, kraus angezettet, unten zweimal mit Sammet besetzt und mit Schnur eingerauert, von dem auf einer Stelle ein Stückchen abgetrennt ist,
- 1 schwarzes Camelot-Kleid, mit grünen Blättern bedruckt,
- 1 schwarzes Bardege-Kleid mit 2 schmalen Frisen,
- 1 Double-Mantel, mit Besatz von demselben Zeuge und großen Knöpfen,
- 1 schwarzseidener Mantel mit Krägen, Soutage-Besatz und mit Futter, vorne von brauner Seide, hinten von braunem Kattun,
- 1 schwarzseidener Paletot, mit rosaseidinem Futter und durchweg gezeichnet,
- 1 neue braune Cashmir-Decke,
- 1 schwarzer Pelzkragen, mit rothseidenem Futter und dazu gehörigen Pelzmantchen,
- 1 weiße Angora-Vo,
- 1 braunseidener Sonnenschirm mit weißem Griff und schwarzem Stock,
- 1 Paar Gamaschen-Stiefel, mit schwarzem Leder besetzt, der linke Stiefel ist 1 Zoll aufgerissen.

Es wird um Beihilfe zur Ermittlung des Thäters und des gestohlenen Gutes ersucht, vor dem Ankauf des Letzteren aber gewarnt.

Landsberg a. W., den 15. October 1866.

Der Staats-Anwalt.

Eine Anger-Parzelle, unweit der Kanalbrücke, ist zu verkaufen. Näheres bei G. Günther, Richtstraße 20.

**Das K. K. österr. ausschl. priv.
Anatherin-Mundwasser
von Dr. J. G. Popp,
pract. Zahnarzt in Wien,
à Original-Flasche 1 Thlr.,
empfiehlt in bester Güte
Julius Wolff in Landsberg a. W.**

Aus der Angst vor Erstickung zur Athemfreiheit.

Wer in Lebensnot um Hilfe fleht und sie dann unerwartet findet, wird der nicht seinen Helfer einen Engel nennen? — Wohl, dann ist auch jenes Heilnahrungsmittel als ein ausgewähltes Werkzeug des Höchsten anzusehen, das Entzerrten Stärkung und Kranken Genesung ausführt, wenn auch immerhin unter der Mitwirkung der zur Heilung berufenen Ärzte; wir meinen jenes Malzfabrikat des Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1, das an hohen Höfen eben so als vorzüglich wirkend bekannt, wie in der bürgerlichen Haushaltung oft als unentbehrlich bezeichnet wird, das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier, dem in gleich hoher sanitätslicher Bedeutung die Malzgesundheits-Chokolade, das Chokoladenpulver, der Brustmalzucker und die schleimlösenden Brustmalzbombons zur Seite stehen, und in externo auch das Bädermalz. Doch lassen wir die Thatachen sprechen, welche auch in folgenden Briefen deponirt sind. Berlin den 14. November 1866. Nicht genug kann ich E. W. für Ihren heilsamen Malzextract danken, denn seit 6 Jahren leide ich an einem schrecklichen Husten, aber alle angewandten Mittel blieben ohne Erfolg, und ich wurde so elend, daß ich nur im Bett sitzen konnte, und ich jede Minute zu sterben glaubte, denn der Schleim kochte mir schon hörbar aus der Brust. Da wurde mir das erste Glas warmer Malzextract gereicht, und o Gott! nach einer Stunde löste sich der Schleim und ich konnte zum ersten Mal wieder ruhig schlafen. Möchte doch allen meinen leidenden Mitmenschen eben so durch Ihr heiliges Fabrikat geholfen werden, wie mir. Ich bitte, mir (neue Sendung) z. Verm. Prem. Lieut. v. Markowski, Teltowerstr. No. 14. — „Mehlthal, 20. November 1866. Da Ihre Malzgesundheits-Chokolade, sowie Bonbons, bereits einen so großen Ruf haben, so (wird Sendung begehr). v. Winterfeldt.“ Ahnliche Bestellungen auf Malzgesundheits-Chokolade z. — und teilweise mit langen Lobeserhebungen begleitet — von Herrn Grafen v. d. Necke-Bolmerstein in Gräfenthal (15. Nov. 66), Frau v. Jaczynska in Agramberg (16. Nov. 66), Herrn Baumann v. Arnum in Straßburg (17. Nov. 66). Wohlau, 30. Nov. 1866. Es ist meiner Mutter ihrer geschwächten Gesundheit wegen ärztlich der Gebrauch Ihrer berühmten Malzchokolade anempfohlen worden (Bestellung). Marie Marbach. — Nicht der Fabrikant ist es, der das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier, die Malz-Gesundheits-Chokolade u. s. w. erhebt, sondern das Publikum, das nur von dem guten Geschmack, der guten Wirkung allein zu solchen Kundgebungen geleitet wird, und das ist maßgebend und ehrt das Fabrikat der deutschen Industrie.

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: Malzextract-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz z. c., halte ich stets Lager.

Gustav Heine.

Nur 2 Thlr. Pr. Crt.

kostet ein ganzes Original-Poos, (nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen) der vom Staate genehmigten und garantirten großen

Staats-Gewinn-Berloofung,

deren Ziehung bis zum 17. nächsten Monats stattfindet, und worin nur Gewinne gezogen werden und zwar zum Betrage von

2,222,600 Et. M.

Darunter Haupttreffer:

**225,000, 125,000, 100,000,
50,000, 30,000, 20,000, 2 a
15,000, 2 a 12,000, 2 a 10,000,
2 a 8,000, 3 a 6,000, 3 a 5,000,
4 a 4,000, 10 a 3,000, 60 a 2,000,
6 a 1,500, 4 a 1,200, 106 a 1,000,
106 a 500, 300, 200 Et. M. z.**

Aufträge, von Nummern begleitet oder mittelst Postwochenschuß, selbst nach den entferntesten Gegenenden, werden prompt und verschwiegen ausgeführt, und sende die amtlichen Listen sowie Gewinngelder sofort nach der Ziehung zu.

Man wende sich direct an

**A. Goldfarb,
Staatssecurities-Handlung in Hamburg.**

**Musikalien - Abonnement
zu billigen Bedingungen; Verkauf mit höchstem Ra-
batt, bei M. Rösener, Neustadt 3.**

Hamburg-Amerikanische Packetsahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

eventuell Southampton anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe
Saxonia, Capt. Haack, am 16. März.
Germania, " Schwenken, am 23. März.
Cimbria, (neu), Trautmann, am 30. März.
Passagepreise: Erste Klasse Pr. Crt. Thlr. 165, zweite Klasse Pr. Crt. Thlr. 115, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. 60.
Fracht L. 2. 10 pr. ton von 40 hamb. Cubitfuß mit 15 p.C. Primazie.
Näheres bei dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe allein concessionirten General-Agenten H. C. Platzmann in Berlin, Louisestraße No. 2.

Victoria-Institut zu Falkenberg in der Mark,

bei Neustadt-Eberswalde, an der Berlin-Wriezener Eisenbahn.

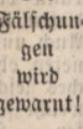
Der Lehrplan dieser, unter dem Protectorate Sr. K. H. des Kronprinzen stehenden Erziehungs-Anstalt, ist der einer preussischen Realschule, mit besonderer Berücksichtigung der neueren Sprachen. Vorbereitung zum Freiwilligen- und Fähnrichs-Examen (sowie auch für einzelne Schüler zum Gymnasial-Abiturienten-Examen). Pension vierteljährlich 100 Thlr. Nähere Auskunft ertheilen gütigst die Herren Professor Dr. Herrig, Dr. van Dalen und Professor Hoeber in Berlin, sowie der Director der Anstalt

Dr. Immanuel Schmidt.

Per Paquet 4 Sgr.
oder 14 Kr.



Gegen Hals und
Brustleiden



Gegen Hals und
Brustleiden



Gegen Hals und
Brustleiden

G